

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mignon**

**Thomas, Ambroise**

**Leipzig, [ca. 1920]**

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-82655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82655)

**Wilhelm.** Ich weiß wohl.

**Antonio** (traurig). Hier dieser Palast allein bleibt dunkel und nimmt keinen Theil mehr an dem Feste — seit fünfzehn Jahren.

**Wilhelm.** Man erzählte mir von einem Unglück, das sich einst hier ereignet. Ein junges Mädchen ertrank im See, nicht wahr?

**Antonio.** Ein Kind, Signor. Ich war's, der ihren Hut am Ufer aufnahm. Arme Kleine! Sie konnte nicht einmal in christlicher Erde bestattet werden, denn wir fanden sie nicht wieder. Ihre Mutter starb vor Gram, ihr Vater, im Schmerz wahnsinnig geworden, verschwand, und heute ist der alte Palast meiner Herrschaft zu verkaufen. Wenn der gnädige Herr noch die Absicht hat, ihn zu erstehen —

**Wilhelm.** Morgen sollt Ihr Näheres darüber erfahren.

**Antonio.** Befiehlt der gnädige Herr noch etwas?

**Wilhelm.** Nein!

**Antonio** (beobachtet Lothario, der noch immer in Träumeret versunken ist. Für sich). Die Züge dieses Greises sind mir nicht unbekannt! (Geht ab.)

#### Vierter Auftritt

**Wilhelm.** Lothario.

**Wilhelm** (berührt Lotharios Schulter). Nun, Lothario, Mignon schlummert?

**Lothario** (bebend). Ja!

**Wilhelm.** Armes Kind. Wie bin ich Ihnen dankbar, lieber Lothario, daß Sie mich hierher begleiteten und zur Hälfte die Sorgen mit mir trugen. Ihre Freundschaft ist für Mignon viel wertvoller als die meine; Sie verstehen es, das Fieber, welches sie verzehrt, zu bannen.

**Lothario.** Das Kind fiebert nicht mehr.

**Wilhelm.** Ist's wahr? So hätte das Heimatland bei ihr schon Wunder bewirkt? Denn nach einigen Worten, welche ihr im Fieber entschlüpften, zu schließen, muß sie in dieser Gegend Italiens geboren sein. Hat sie zu Ihnen nichts gesprochen?

**Lothario.** Nichts!



**Wilhelm.** Wir werden uns hier niederlassen, Lothario; und Mignon, so hoffe ich, soll hier wieder genesen. Hören Sie, was der alte Diener mir soeben sagte? Diese Herrschaft ist zu verkaufen, und wenn Mignon sich hier wohl fühlt, so kaufe ich für sie den Palast Cypriani.

**Nr. 13 b. Melodram.**

**Lothario** (erhebt sich zitternd). Cypriani!

**Wilhelm** (für sich). Was ist ihm? (Lothario läßt stüßschweigend seine Blicke umherschweifen, dann geht er nach der großen Thür im Hintergrunde und versucht sie zu öffnen). Sie können dort nicht hinein; jenes Zimmer war, wie man mir gesagt, das des alten Marquis und ist seit fünfzehn Jahren nicht geöffnet worden.

**Lothario.** Fünfzehn Jahre! (Er blüct um sich, als wolle er sich etwas zurückrufen, dann geht er nach der Thür links.) Ah — dort!

**Wilhelm.** Was wollen Sie beginnen?

(Lothario, auf der Schwelle der Thür, bedeutet ihm, er möge schweigen. Er entfernt sich langsam, einen Finger auf den Mund gelegt und starren Blickes.)

**Fünfter Auftritt**

**Wilhelm** allein.

**Wilhelm.** Seltamer Blick! Welch neuer Wahn verwirret sein Gehirn? Ach, mehr als sein Verstand es könnte, führt sein Herz ihm die Worte zu, welche Mignon trösten und heilen. (Er nähert sich der Thür rechts, öffnet sie und beugt sich nieder, um zu lauschen.) Sie ruht sanft! Sie spricht ganz leis meinen Namen! Ach, teure Mignon! (Kommt nach dem Vordergrunde.) Wie konnte ich ihr Geheimnis nicht früher erraten?

**Nr. 14 a. Romange.**

**Wilhelm.** Wie ihre Unschuld auch sich das Gefühl ver-

hehlte,  
Das schon so lange tief in ihrem Herzen schlief;  
Daß ein geliebtes Bild ihr ganzes Sein befeelte,  
Ihr kindlich reines Herz zu neuem Leben rief;  
Soll früh nicht die Blume enden  
Und aufs neu' frisch und blühend sein,